

19. Sonntag nach Trinitatis | Die Heilung des Gichtbrüchigen |**Farbe:** grün**Lesungen:** **AT:** Ps 37,25-40 | **Ep:** Eph 4,22-32 | **Ev:** Mt 9,1-8

Lieder:* 421 Morgenglanz der Ewigkeit
 560 / 640 Introitus / Psalmgebet
 184 (WL) Nun lasst uns Gott, dem Herren
 390,1-6 Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut
 303 Such, wer da will, ein ander Ziel
 390,7+8 Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut

Wochenspruch: Heile du mich, HERR, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen. Jer 17,14

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt zu 1. Johannes 4,1-6

Ihr Lieben, glaubt nicht einem jeden Geist, sondern prüft die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind viele falsche Propheten ausgegangen in die Welt. Daran sollt ihr den Geist Gottes erkennen: Ein jeder Geist, der bekennt, dass Jesus Christus in das Fleisch gekommen ist, der ist von Gott; und ein jeder Geist, der Jesus nicht bekennt, der ist nicht von Gott. Und das ist der Geist des Antichrists, von dem ihr gehört habt, dass er kommen werde, und er ist jetzt schon in der Welt. Kinder, ihr seid von Gott und habt jene überwunden; denn der in euch ist, ist größer als der, der in der Welt ist. Sie sind von der Welt; darum reden sie, wie die Welt redet, und die Welt hört sie. Wir sind von Gott, und wer Gott erkennt, der hört uns; wer nicht von Gott ist, der hört uns nicht. Daran erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist des Irrtums.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! „*Vertraue, aber prüfe nach.*“ Dieses russische Sprichwort soll der russische Revolutionsführer Lenin öfters gebraucht haben und so wird ihm auch das geflügelte Wort zugeschrieben: „*Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser.*“ An diesem Grundsatz ist schon etwas dran und doch muss man genau abwägen, wie dieses Wort in die Tat umgesetzt wird. Es darf eben nicht dazu führen, dass alles in Zweifel gezogen wird, dass ein ständiges Misstrauen herrscht. Wo das hinführt, hat man in Russland dann auch sehen können. Mord und Totschlag war die Folge und ein Klima der Angst, das sich über das ganze Land legte. Misstrauen zerstört mit der Zeit jede Beziehung. So ist Vertrauen auch ein wichtiger Bestandteil für das Zusammenleben der christlichen Gemeinde und ihrer Lehrer. Eine Gemeinde sollte darauf vertrauen können, dass ihr Seelsorger ihnen das reine Evangelium predigt, dass er ihr das Wort Gottes in der Weise verkündet, dass es ihr zum Segen wird. Solches Vertrauen ist wichtig und doch soll es kein blindes Vertrauen sein. Jeder christlichen Gemeinde, jedem einzelnen Glied der Gemeinde gilt, was uns Johannes heute in unseren Predigtversen schreibt. Johannes mahnt und erklärt uns, worin das rechte Verhältnis zwischen vertrauen und prüfen besteht. Er schreibt:

Prüft die Geister!

- I. Denn das ist euer Auftrag!**
- II. Daran werdet ihr die Geister erkennen!**
- III. Nach eurem Urteil sollt ihr auch handeln!**

Als Johannes diese Worte schrieb, gab es viele Lehrer, die von Gemeinde zu Gemeinde zogen und die das Evangelium weitersagten. Diese Lehrer belehrten die Gemeinden und trugen zum Austausch zwischen den Gemeinden bei. Die Zeiten der klaren Strukturen, wie wir sie heute kennen, waren noch weit weg. Wir müssen auch bedenken, dass es noch kein gesammeltes Neues Testament gab. Wohl waren einzelnen Schriften bekannt, aber nicht überall verfügbar oder nur schwer einsehbar, weil es noch nicht genügend Kopien gab. Die mussten mit Hand hergestellt werden. Evangelien und Briefe mussten mühsam abgeschrieben werden und wurden erst nach und nach in den Gemeinden zugänglich. Vieles geschah also durch die mündliche Predigt, durch das Gespräch, durch Erzählung. Viele dieser Lehrer waren treue Christen, die ihre Gaben zum Wohl der Gemeinde eingesetzt haben und die dafür persönliches Leid und Verzicht auf sich nahmen. Ihr Dienst war getragen von der Liebe zu Christus und den Brüdern und Schwestern im Glauben.

Nun gab es aber auch solche Lehrer, die den Gemeinden eigene Gedanken und Eingebungen verkünden wollten. Aus den unterschiedlichsten Gründen predigten sie neue Wege zum Heil, die es in Wahrheit nicht gab. Denken wir an die Gemeinden in Galatien, die derart falschen Lehrern aufgesessen sind, dass Paulus einen harten und deutlichen Brief schreiben musste, um sie wieder zur Besinnung zu bringen. Falsche Propheten, Irrlehrer jedweder Art waren für die junge Kirche eine ständige Bedrohung. Die Gemeinden konnten ihr nur dadurch begegnen, dass sie die Geister prüften. Das zu tun, war ihr Auftrag und dieser Auftrag gilt bis heute. Der Apostel Johannes schreibt auch uns: *„Ihr Lieben, glaubt nicht einem jeden Geist, sondern prüft die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind viele falsche Propheten ausgegangen in die Welt.“*

Nun ist Johannes nicht der erste gewesen, der den Auftrag zur Prüfung gab. Schon Jesus selbst hat in seiner Bergpredigt deutliche Worte gefunden: *„Seht euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe.“* An anderer Stelle warnt er: *„Seht zu, dass euch nicht jemand verführe. Denn es werden viele kommen unter meinem Namen und sagen: Ich bin der Christus, und sie werden viele verführen.“* Auch der Apostel Paulus wusste zu diesem Thema viel zu schreiben. Er wurde nicht müde, seine Gemeinden an ihren Prüfauftrag zu erinnern. So schrieb er den Römern: *„Ich ermahne euch aber, liebe Brüder, dass ihr euch in Acht nehmt vor denen, die Zwietracht und Ärger anrichten entgegen der Lehre, die ihr gelernt habt, und euch von ihnen abwendet.“* Das alles sind nur wenige Beispiele dafür, dass die christliche Gemeinde in der Heiligen Schrift den Auftrag bekommen hat, die Geister zu prüfen.

Warum ist die Auftrag überhaupt nötig und warum wird er so oft betont? Einen triftigen Grund nennt uns Johannes: Es sind viele falsche Propheten ausgegangen. Das deckt sich mit dem, was Jesus in der Bergpredigt gesagt hatte. Das passt dazu, was über die gesagt hat, die in seinem Namen kommen und behaupten, sie selbst seien der Christus. Und deckt sich das nicht auch mit dem, was wir heute an Lehre zu hören bekommen. Immer dreister können selbsternannte Propheten ihre Botschaften in die Welt hinausrufen und dabei noch behaupten, sie hätten für ihre Worte, die Bibel auf ihrer Seite. Ja, uns muss der Auftrag zum Prüfen ganz bewusst sein, denn Jesus nennt es ein Zeichen der letzten Zeit, dass *„sich viele falsche Propheten erheben und viele verführen werden.“* (Mt 24,11) Die Geister zu

prüfen ist also immer wieder nötig und diese Prüfung sollte auch nicht oberflächlich geschehen. Kein falscher Prophet kommt mit dem Anspruch, falsche Lehre zu bringen. Im Gegenteil, er kommt mit dem Anspruch, im Namen Gottes zu reden. Er wird Bibelworte gebrauchen, um seine Lehre zu begründen. Er wird Begriffe nutzen, die wir selbst gut kennen, die wir aber ganz anders füllen. Er wird freundlich kommen, sozusagen in einen Schafspelz gekleidet. Wer hier nur mit einem Ohr und mit halben Herzen prüft, der kann schnell zu Fall kommen und zu denen gehören, von denen es heißt, dass sie verführt worden sind.

Prüft die Geister, denn das ist euer Auftrag! Ein Auftrag, den uns der Herr Christus und seine Apostel gegeben haben und ein Auftrag, der bitter nötig ist, denn falsche Propheten gibt es wie Sand am Meer. Es ist aber auch ein Auftrag, zu dessen Erfüllung wir eine Voraussetzung mitbringen müssen. Welche? Die, dass wir den Maßstab kennen, an dem wir die Lehre zu prüfen haben. Wir werden uns gleich noch anschauen, was uns Johannes an Merkmalen rechter und unrechter Lehre nennt. Aber das alles würde uns nichts nützen, wenn wir uns in unseren Bibeln nicht auskennen würden. Wer prüfen will, muss urteilen können. Und das können wir nur, wenn wir Erkenntnis haben. Die kommt aber nicht mit Wind durchs Fenster geflogen, sondern allein durch die Beschäftigung mit Gottes Wort. Wenn wir Bibelstunden halten oder unsere Kinder in den Kinderunterricht schicken oder wenn wir tägliche Hausandachten halten, dann nicht zum Selbstzweck, weil man das eben so tut. Nein, wir haben es nötig. Denn nur so kann unser Glaube gestärkt werden und unser Urteilsvermögen wachsen. Das wir Lehre überhaupt beurteilen können, ist Voraussetzung dafür, dass wir den Worten des Johannes folgen können, der uns schreibt: Prüft die Geister! Denn das ist euer Auftrag!

II. Und daran werdet ihr sie erkennen!

Johannes nennt uns auch die Kriterien, nach denen wir die Geister unterscheiden können. Er schreibt: *„Daran sollt ihr den Geist Gottes erkennen: Ein jeder Geist, der bekennt, dass Jesus Christus in das Fleisch gekommen ist, der ist von Gott; und ein jeder Geist, der Jesus nicht bekennt, der ist nicht von Gott.“* Mit diesen Worten gibt uns der Apostel den Schlüssel in die Hand, mit dem wir erschließen können, ob ein Lehrer oder Prediger vom Geist Gottes oder vom Geist des Antichristen erfüllt ist. Woran erkennen wir also den wahren Geist? An dem, was er über Christus sagt. Vom Zentrum her ist es zu erkennen. Ist Jesus der ewige Sohn Gottes, der Mensch wurde? Wir könnten das als theoretische Frage abtun. Wir könnten auch sagen, dass das nur Theologen interessieren wird. Und haben die mit ihren rechtshaberischen Streitigkeiten nicht schon zu viel Schaden in der Kirche angerichtet? Aber so einfach ist es nicht.

Was uns Johannes als das Kennzeichen der Lehre nennt ist letztlich der Trost unseres Glaubens, ist der Grund unserer Hoffnung. Wie wichtig es ist, dass wir uns immer wieder auf das Wesentliche besinnen und uns daran erinnern lassen, wird uns gerade heute wieder ganz besonders deutlich. Welchen Auftrag haben christliche Prediger? Was sollen sie den Menschen von den Kanzeln der Kirchen verkünden? Stellen wir uns einmal vor, ein Mensch, der noch nichts vom Evangelium weiß, ginge heute in eine beliebige Kirche unseres Landes.

Was würde er hören? Er würde hören, was für eine Katastrophe es ist, dass Millionen Menschen ihre Heimat verlassen müssen. Er würde erfahren, dass es die Pflicht eines Christen ist, hilfsbereit zu sein und Menschen in Not mit offenen Armen zu empfangen. Er würde sehen, dass es die Aufgabe der Kirche ist, der Politik ins Gewissen zu reden. All das würde er hören. Und all das ist an sich auch nicht grundsätzlich falsch. Aber es ist nicht das, was er eigentlich hören muss. Denn die christliche Botschaft ist nicht als erstes die Nächstenliebe und sie ist nicht auf das Leben im Diesseits bezogen. In den Tischreden Martin Luthers finden sich folgende Worte des Reformators, die sich mancher zu Herzen nehmen sollte. Da heißt es: *„In der ganzen Kirchenlehre muss man sorgfältig darauf achten, welcher Teil recht eigentlich zum geistlichen Leben gehöre, welcher zum bürgerlichen und welcher zum politischen. Diese beiden Stücke müssen weit vom Evangelium getrennt werden, welches die Kraft Gottes zur Seligkeit ist; jene aber sind nur gute, von Gott geschaffene Dinge.“*

Die Kirche ist nicht dazu da, um Politik zu machen. Sie soll den Menschen den Weg zur Seligkeit weisen. Das kann sie nur, wenn sie Christus predigt. Und zwar nicht als ein Vorbild guter Taten, denen wir heute nacheifern müssen, sondern als den ewigen Sohn Gottes, der Mensch wurde, um uns Menschen zu erlösen. Ein Geist, der bekennt, dass Jesus Christus in das Fleisch gekommen ist, der wird auch erklären, warum Jesus das getan hat. Der Sündlose wurde aus Liebe zu uns zu einem Verbrecher erklärt und als solcher ist er qualvoll gestorben. Sein Opfer ist es, dass uns selig macht und das uns die Hoffnung in einer Welt erhält, die niemals mit sich ins Reine kommen wird, weil sie so voller Sünde ist. Weil sie Rettung braucht, aber von ihrem Retter nichts hören kann und hören will. Kommen wir noch einmal auf unseren Kirchbesucher zurück. Was von dem, was er am Vormittag in seinem ersten Gottesdienst gehört hat, würde ihm helfen, wenn er am Abend auf seinem Sterbebett liegt? Nichts! Auf die Frage, ob er sich vor Gott für sein Leben verantworten kann, ob es überhaupt eine Hoffnung gibt, hat er keine Antworten erhalten. Er wird ohne Trost und ohne Hoffnung aus dieser Welt scheiden müssen, weil er nämlich nur die gehört hat, von denen Johannes schreibt: *„Sie sind von der Welt; darum reden sie, wie die Welt redet, und die Welt hört sie.“*

In unseren Versen ist vom Antichristen die Rede. Der Gegenchrist, der Feind des Herrn ist hier gemeint und das ist in erster Linie der Teufel, der Vater der Lüge. Dem ist es gleich, was auf dieser Welt an Leid und Elend zu finden ist. Denn noch viel größeres Leid werden all die erfahren, die nicht durch den Glauben an Jesus Christus, den ins Fleisch gekommene Sohn Gottes, gerettet werden. Darum lasst uns prüfen! Nicht nur andere, sondern auch immer wieder uns selbst, unsere Gemeinde und Kirche! Denn zu prüfen ist unser Auftrag und wir wissen woran wir die Geister unterscheiden können. Johannes belässt es aber nicht dabei, uns zur Beurteilung der Lehre zu ermahnen. Denn wenn wir die Geister geprüft haben dann gilt es auch Schlüssen für unser Handeln zu ziehen.

III. Nach eurem Urteil sollt ihr handeln!

Ja, die Frage ist, wie wir mit unseren Prüfergebnissen umgehen. Johannes schreibt am Ende unserer Predigtverse: *„Wir sind von Gott, und wer Gott erkennt, der hört uns; wer nicht von Gott ist, der hört uns nicht. Daran erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist des Irrtums.“* Wir sind von Gott, mit dem „Wir“ meint Johannes die Apostel. An ihrem Wort

und des Herrn Wort gilt es alle Geister zu beurteilen. Und je nachdem, welches Prüfergebnis vorliegt, gilt es dann auch zu handeln.

Was tun, wenn wir den Geist des Herrn erkannt haben, der aus einem Lehrer, einem Prediger, spricht? Ein solcher Lehrer darf für sich das Wort Jesu in Anspruch nehmen: *„Wer euch hört, der hört mich und wer euch verachtet, der verachtet mich. Wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat“* Wo wir den Geist Gottes hinter einer Predigt erkennen, da gilt es dieser Predigt gehorsam zu sein, denn es ist Gottes Wort, das ich da höre. Jesus sagt: *„Wer von Gott ist, der hört Gottes Worte.“* Lasst uns also hören! Und nicht nur mit den Ohren, sondern mit Herzen, in denen der Glaube wohnt und in denen ein echtes Verlangen nach dem Wort Gottes vorhanden ist. Der Auftrag zu prüfen besteht sehr wohl und wir alle haben die Pflicht, diesem Auftrag auch nachzukommen. Auf der anderen Seite darf darüber das Vertrauen nicht verloren gehen. Wo uns Gottes Wort gepredigt wird, wo uns Christus als unser Retter verkündet wird, da gilt es auch, dieses Wort anzunehmen und daran festzuhalten.

Was aber, wenn wir merken, dass nicht der Geist des Herrn, sondern der Geist des Irrtums zu uns spricht? Dann gilt es auch Schlüsse zu ziehen. Solche, die zum Teil menschlich sehr schmerzlich sein können. Wenn aber Paulus schreibt, dass wir uns von denen abwenden sollen, die Ärgernis und Zwietracht entgegen der reinen Lehre säen, dann gehört es zum Gehorsam gegenüber dem Geist des Herrn, dass wir das auch tun. Ja selbst der Apostel Johannes, der nicht umsonst den Beinamen „Apostel der Liebe“ trägt, kann an dieser Stelle sehr deutlich werden. In seinem zweiten Brief schreibt er: *„Seht euch vor, dass ihr nicht verliert, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfangt. Wer darüber hinausgeht und bleibt nicht in der Lehre Christi, der hat Gott nicht; wer in dieser Lehre bleibt, der hat den Vater und den Sohn. Wenn jemand zu euch kommt und bringt diese Lehre nicht, so nehmt ihn nicht ins Haus und grüßt ihn auch nicht. Denn wer ihn grüßt, der hat teil an seinen bösen Werken.“*

Nach eurem Urteil sollt ihr handeln! Auch hier geht es nicht um Besserwisserei, um Streitlust oder gar Lieblosigkeit. Es geht um viel mehr! Um nichts weniger, als die Ewigkeit geht es, wenn wir dazu aufgerufen sind, alle Geister zu prüfen. Nehmen wir es also nicht auf die leichte Schulter, was uns Johannes heute geschrieben hat. Vielmehr gilt: Prüft die Geister! Denn das ist euer Auftrag! Daran werdet ihr sie erkennen! Nach eurem Urteil sollt ihr handeln!

Amen.

Und der Friede Gott, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.



1. Such, wer da will, ein an - der Ziel
Mein Herz al - lein be - dacht soll sein,
die Se - lig - keit zu fin - den: Sein
auf Chris - tus sich zu grün - den.
Wort sind wahr, sein Werk sind klar, sein
heil - ger Mund hat Kraft und Grund, all
Feind zu ü - ber - win - den.

2. Such, wer da will, Nothelfer viel, / die uns doch nichts erworben: / Hier ist der Mann, der helfen kann, / bei dem nie was verdorben. / Uns wird das Heil durch ihn zuteil, / uns macht gerecht der treue Knecht, / der für uns ist gestorben.

3. Ach, sucht doch den, lasst alles stehn, / die ihr das Heil begehret. / Er ist der Herr und keiner mehr, / der euch das Heil gewähret. / Sucht ihn all Stund von Herzensgrund, / sucht ihn allein; denn wohl wird sein / dem, der ihn herzlich ehret.

4. Meins Herzens Kron,¹ mein Freudensonn / sollst du, Herr Jesus, bleiben. / Lass mich doch nicht von deinem Licht / durch Eitelkeit² vertreiben. / Bleib du mein Preis, dein Wort mich speis; / bleib du mein Ehr, dein Wort mich lehr, / an dich stets fest zu glauben. ¹ Offb 2,10; 3,11; ² Nichtigkeiten

5. Wend von mir nicht dein Angesicht, / lass mich im Kreuz nicht zagen. / Weich nicht von mir, mein höchste Zier, / hilf mir mein Leiden tragen. / Hilf mir zur Freud nach diesem Leid; / hilf, dass ich mag nach dieser Klag / dort ewig dir Lob sagen.